

Tischkultur mit Atmosphäre

Autor(en): **Huessy, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-794311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TISCHKULTUR

MIT ATMOSPHERE



Tischdekoration
von Rosemarie Niederer

Tischkultur ist ein Begriff, der nicht erst im 20. Jahrhundert entstanden ist. Tischkultur übten schon die alten Ägypter, die Griechen und Römer, aus deren Überlieferungen man bereits Anleitungen zum Schmücken des Essplatzes erhalten kann. Auch wird beispielsweise ausgesagt, dass römische Sklavinnen ausgepeitscht worden sind, wenn sie die Regeln beim Tischdecken nicht genau beachtetten, andere hingegen von Nero ihre Freiheit erhielten, weil sie den Tischschmuck besonders schön und originell gestalteten. Bekannt ist auch, dass im Reich der Mitte, in China – ebenfalls in Japan – der Tischkultur höchste Bedeutung zukam und alle jungen Mädchen in dieser Kunst eine äusserst strenge und vielseitige Schulung erhielten. Stiche und Bilder aus den letzten Jahrhunderten zeigen immer wieder die Wichtigkeit, die man

einem gepflegten Tisch beimass, wobei in der Renaissance die Fantasie oft überbordete und die Dekorationen von überladener Üppigkeit waren. In der Biedermeierzeit besann man sich auf eine einfachere Tischgestaltung, nachdem das Rokoko mit seinen verspielten Formen und Schnörkeln – auch beim Porzellan – der Vergangenheit angehörte. Und heute?

Selbst im Atomzeitalter möchte man nicht auf einen hübsch gedeckten Tisch verzichten, auch wenn die Sitten freier, die Vorstellungen viel nüchterner und sachlicher geworden sind. Der vom Stress geplagte Mensch sucht vermehrt wieder in einer gemütlichen Tafelrunde Entspannung, möchte sich am Anblick von Porzellan, Kristall und Silber auf schimmerndem Leinen erfreuen; denn wie eh und je «isst das Auge mit».

«Grundlage» jedes gedeckten Tisches ist das Tischtuch aus Leinen, Halbleinen oder Baumwolle, mit entsprechenden Servietten ergänzt. Das Angebot der schweizerischen Leinenindustrie an Tischwäsche reicht vom prachtvoll dessinierten Jacquard-Damasttuch bis zur rustikalen Decke mit einfachem Fadenkaro. Table mats mit dekorativen Bordüren übernehmen oft die Funktion des Tischtuchs und werden vor allem von der jungen Generation bevorzugt. Dass man Schweizer Tischwäsche auch international schätzt, zeigen die Exportzahlen, denn Schweizer Leinen trifft man nicht nur in renommierten Restaurants in aller Herren Länder an, sondern auch in Flugzeugen, Eisenbahnen und Kreuzfahrtschiffen. Realisation und Texte: Ruth Huessy